

Zeitschrift: Schweizer Pioniere der Wirtschaft und Technik. Sonderpublikationen

Herausgeber: Verein für wirtschaftshistorische Studien

Band: - (1971)

Artikel: HRS und die Landi

Autor: Richner, Edmund

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1091205>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

HRS und die Landi

Mai 1972. Das Ambiente ist vollkommen. Kalte Regengüsse lassen das junge Grün im Zürichhorn-Park erschauern. Nebelschwaden hängen über dem jenseitigen Ufer des Zürichsees. Genau so war es vor 33 Jahren. Am 6. Mai 1939 war die Schweizerische Landesausstellung zwar unter Assistenz der Sonne mit Glanz und Glorie eröffnet worden. Dann aber verfinsterte sich der Himmel. 14 Tage lang gingen Regen- und Schneeschauer über der Zauberstadt an den beiden Seeufern nieder. In den eisig kalten Hallen war kaum eine Menschenseele zu treffen. Die Wirtinnen klebten mit sorgendurchfurchter Stirne an den Scheiben ihrer so wohlgerüsteten Lokale, und auch im Muraltengut, wo Direktor Armin Meili sich für die Dauer der Ausstellung niedergelassen hatte, verfinsterten sich die Mienen. Ein strahlender Auffahrtstag brach endlich den Bann. Und nun strömte das Volk, als wäre ein Damm geborsten, ins gastliche Gelände. Man spürte sofort: die Leute kamen in «ihre» Landi, die sie schon zuvor ins Herz geschlossen hatten. Das war nicht zuletzt die Wirkung einer sorgfältigen, aus dem Vollen schöpfenden Pressekampagne, die sich in den zwei Jahren vor der Eröffnung unter der Leitung Hans Rudolf Schmids über das ganze Land erstreckt und dem Schweizervolk das grandiose Werk nahegebracht hatte.

Wir haben, Hans Rudolf Schmid und ich, im Anmarsch auf die Fischerstube Tinguelis monströse «Heureka» rechts liegen lassen; sie erinnert – wie schnell schreitet die Zeit! – ja nicht an die Landi, sondern an die Expo 64, die 25 Jahre später in Lausanne über die Bühne gegangen ist. Die Fischerstube indessen, heute wie damals gern aufgesuchter Treffpunkt am Zürichhorn, ist das echte Überbleibsel jenes unvergesslichen Ausstellungssommers von 1939. Wir machen es uns in einer Ecke des pfahlbautenartigen Hauses bequem und tauschen Erinnerungen an die nach innen wie nach außen so bewegte Geschichte der Landi aus. Wir müssen uns gegenseitig mit Namen und Daten aushelfen, im Drittelpjahrhundert seit jenen Tagen der vaterländischen Hochstimmung hat sich allzu viel zugetragen, um unbeschwert in einer verklärten Vergangenheit schwelgen zu können.

Wenn ich HRS – unter diesem Zeichen pflegte er seine Artikel in fast unzählbare Zeitungen und Zeitschriften auszusenden – jedoch anblicke, so kann ich nur sagen: er ist der Alte geblieben. Alt allerdings erscheint er mir keineswegs, obwohl er nun im Jahrgang 70 steht. Kräftig und braungebrannt, mit blitzendem Auge und lebhafter Geste sitzt er vor mir, und seine Rede, die gelegentlich zu stocken scheint, fließt munter fort, ganz wie damals. Auch daß ihn die Gegenwart weit mehr bewegt als Vergangenes, beweist, wie jung er geblieben ist. Dabei war sein Wirken als Pressechef der Landi unstreitig ein Höhepunkt seiner vielseitigen beruflichen Laufbahn.

Mai 1939. Vom Walcheturm, wo heute gestrenge Steuerkommissäre hausen und wo vor und während der Landesausstellung ihre Verwaltung niedergelassen war, ist der Pressedienst hinausgezogen in die Enge (nomen ist hier nicht omen), um sich in unmittelbarer Nähe der Ausstellung in den weiten Räumen eines eigenen Hauses entfalten zu können. Eine leerstehende Villa beim Eingang Belvoir zum Schwerpunkt der Ausstellung auf dem linken Seeufer dient nun als Pressehaus. Wie in einem Taubenschlag geht es hier zu, zieht doch die Fama von der Landi Presseleute aus dem In- und Ausland in hellen Scharen an. Hier erhalten sie, von ebenso freundlichen wie sprachgewandten Damen betreut, ihre Ausweise, ihre Dokumentation, das in Fülle aufliegende Text- und Photomaterial. Vor zwei Jahren noch allein mit einer Sekretärin, ist Pressechef Dr. Hans Rudolf Schmid nun von einem Stab von Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen umgeben, von denen hier nur die Namen von Camillo Valsangiacomo und Hugues Faesi in Erinnerung gerufen seien, die je für den italienisch- bzw. französischsprachigen Pressedienst verantwortlich sind.

Lag 1939 das Schwergewicht der publizistischen Arbeit noch eindeutig bei der Presse, so hatte sich doch das Radio schon richtig etabliert, ja der dem Pressedienst im Pressehaus angegliederte Radiodienst verfügte im Areal der Ausstellung sogar über einen eigenen Sender, der gleichzeitig als Ausstellungsobjekt diente. Ausschließlich diesen letzteren Zweck erfüllte ein Fernsehstudio, existierte doch das Fernsehen als nationale Institution bei uns noch nicht. Die Fernsehdemonstrationen von einem Raum in den andern (!) dienten nur dazu, die Neugierde des Publikums für ein technisches Phänomen zu wecken, das die Welt erst noch erobern sollte. Im Pressehaus beheimatet waren außer dem Pressedienst und dem Radiodienst die Redaktion der Ausstellungszeitung, die namentlich über die täglichen

Veranstaltungen Auskunft gab und, wiederum ein Ausstellungsobjekt, im Ausstellungssektor Presse und graphisches Gewerbe gedruckt wurde, die Redaktion der Broschüre «Schaffende Schweiz», ja sogar der Lautsprecherdienst. Der Herr des Hauses, Dr. Hans Rudolf Schmid, hatte sich über Mangel an Arbeit nicht zu beklagen!

Da der Pressedienst im Zeitpunkt der Eröffnung der Ausstellung schon vollkommen eingespielt war, trat das von mir präsidierte Pressekomitee mit seinen Unterkommissionen fortan in den Hintergrund. Verantwortung und Direktion lag nun eindeutig beim Pressechef, also in besten Händen. Neben häufigen repräsentativen Funktionen gab es für mich gelegentlich noch «Feuerwehrübungen», dann nämlich, wenn positive Kompetenzkonflikte (negative gab es angesichts des Eifers aller Landi-Funktionäre kaum), etwa zwischen Propaganda- und Presseabteilung, zu schlichten waren. Heikle Aufgaben dieser Art brachten mich nicht aus der Ruhe, war ich doch nicht nur Präsident des Pressekomitees, sondern auch Mitglied des Organisationskomitees (als Delegierter des Gemeinderates von Zürich außerdem der Großen Ausstellungskommission), des leitenden Organs der Ausstellung. Als letzte Zuflucht blieben mir meine engen freundschaftlichen Beziehungen zum Landi-Direktor. Am meisten half mir jedoch bei solchen seltenen Gelegenheiten die stoische Haltung von HRS, der immer, wenn er seiner Sache sicher war (und wann war er das nicht?), breitspurig und mit gekonnter Naivität auf dem Posten stand und sich von den Prärogativen der Presse kein Jota abmarkten ließ. So ließen auch solche Übungen schließlich bei allen Beteiligten nur gute Gefühle zurück. Und in jedem Falle gab uns von der Presse der durchschlagende Erfolg aller Aktionen recht.

Die stämmige Gestalt von Hans Rudolf Schmid war wie geschaffen, um auch stürmischen Brandungen standzuhalten. Wesentlich war jedoch seine journalistische Qualifikation, die es ihm von Anfang an erleichtert hatte, sich durchzusetzen. Wenn ich mich recht erinnere, hatte HRS bei seiner Berufung zum Pressechef der Landesausstellung nur einen ernsthaften Rivalen, der ihm zwar an Alter und Erfahrung überlegen, an spezifischem Können und genauer Kenntnis des schweizerischen Pressewesens aber nicht ebenbürtig war. Die Entscheidung bei der Wahl lag beim Pressekomitee. Das Hans Rudolf Schmid einmütig bekundete Vertrauen wurde in keiner Phase seines doch fast drei Jahre umfassenden Wirkens enttäuscht. Natürlich wuchs der Pressechef an seiner großen Aufgabe. Man bedenke indessen die harten Widerstände, die der Landesausstellung Zürich in den ersten

Jahren ihrer Vorbereitung und ihres Werdens entgegengesetzt wurden, nicht aus schlechtem Willen der beteiligten Kreise, sondern aus Skepsis dem Sinn einer Ausstellung im allgemeinen und ihrem Sitz in Zürich im speziellen gegenüber, gar an den Seeufern mitten in der Stadt. Darüber allein ließen sich Seiten und Seiten füllen!

Hier ist auch der Ort, vom Pressekomitee zu reden, nicht weil ich es zu präsidieren die Ehre hatte, sondern weil es in den Jahren vor der Ausstellung große Aufgaben zu bewältigen hatte. Weitblickende Journalisten – nur ungern verzichte ich auf Namensnennungen, aber die Aufzählung könnte lückenhaft sein – waren es, die zu den frühesten Promotoren der Landesausstellung zu zählen sind. Ihre starken Impulse, die nicht zuletzt in der thematischen Gestaltung der Landi einen Niederschlag fanden, schienen lange zu verpuffen. Geplant war die Landesausstellung ursprünglich für 1933, wo das Fünfzig-Jahr-Jubiläum der Zürcher Landesausstellung von 1883 hätte gefeiert werden können. Nach wiederholten Verschiebungen, denen jedesmal der Bundesrat sein Placet geben mußte, kam die Landi schließlich ins Jahr 1939 zu liegen, in ein Schicksalsjahr mithin, wo sie dann eine beinahe providentielle Rolle zu erfüllen hatte. Jedem Schweizer war durch die Landesausstellung zum Bewußtsein gebracht worden, was ihm als Patrimonium im besten Sinne des Wortes anvertraut war. Nach der Wirtschaftskrise anfangs der dreißiger Jahre und der Infiltration ausländischen politischen Gedankengutes war hier eine augenfällige, ins Schwarze treffende Demonstration fällig.

Das Pressekomitee vereinigte einige der überzeugtesten Vorkämpfer der Landi und war mit seinen 29 Köpfen überhaupt recht repräsentativ. Was ihm vor allem wohl anstand, war die Tatsache, daß alle seine Mitglieder an ihrem Orte mit der eigenen Feder das Terrain für die kommende Landesschau vorbereiteten. Einsatzfreudig stellten sie sich für verschiedene Chargen zur Verfügung. Das Verdienst am überwältigenden moralischen und finanziellen Erfolg der Landesausstellung von 1939 verteilt sich auf viele Persönlichkeiten. Nur wenige konnten seinerzeit aus der großen Zahl herausgehoben und öffentlich ausgezeichnet werden. Um so willkommener ist mir die Gelegenheit, Hans Rudolf Schmid an dieser Stelle für seine Tätigkeit im Dienste der Landi zu danken. Gerne gedenke ich dabei seiner echten Menschlichkeit, aus der bleibende freundschaftliche Bande erwachsen.

Edmund Richner